

„Meine Langenthaler Lehrer sind für mich Inspirationsquellen geworden“ – Ani Shelia am Gymnasium Oberaargau

Kurzbeschreibung: Fünfwöchiger Schulbesuch der 17jährigen Ani Shelia aus Jvari am Gymnasium Oberaargau in Langenthal. Ani hat in dieser Zeit bei einer Gastfamilie in Langenthal gelebt.

Zeitraum: August/September 2015

Organisation: Mirjam Wenger, Verein ertad.gemeinsam

In Zusammenarbeit mit Sue Andrist, Gymnasium Oberaargau

Herzlichen Dank an die Englischlehrerinnen und -lehrer Esther Knecht, Renata Supitar und Daniel Kämpfer vom Gymnasium Oberaargau

Finanzierung: Levan Kardava, Familie Shelia, Gastfamilie in Langenthal, Verein ertad.gemeinsam

Die 17jährige Ani Shelia hatte sich auch auf die Austauschwoche beworben. Aber da sie mit ihren superfließenden und herausragenden Englischkenntnissen und ihrem sehr schüchternen Wesen nicht so recht zur Gruppendynamik passte, schlugen wir ihr vor, nach den Sommerferien für einen längeren Schulbesuch nach Langenthal zu kommen. Das erwies sich als ideal für die junge Frau, die in den fünf Wochen ihre Unabhängigkeit, ihren Lerneifer und ihren humorvollen Charakter noch mehr entfalten konnte. Ani berichtet an dieser Stelle selber von ihrem Aufenthalt in der Schweiz. Der Text ist recht lang geworden, aber wie man merken wird, formuliert Ani klug und unterhaltsam, so dass wir euch ihren Bericht in voller Länge zum Lesen geben wollen:

„Im Leben eines jeden Menschen gibt es eine bestimmte Zeit oder ein Moment, der sich anfühlt, als ob man aus einem langen Schlaf erwacht oder wiedergeboren wird, ein Moment, in dem sich deine ganze Welt verändert und du danach nie mehr dieselbe sein wirst. Für mich war es der Sommer 2015. Diese Zeit betrachte ich als einen Neuanfang, als komplette Transformation von mir als Person.“

Es hat alles damit begonnen, dass ich mich entschlossen hatte, mich für ein besonderes Projekt der Organisation ertad.gemeinsam zu bewerben. Ich fand, das wäre eine unglaubliche

Gelegenheit, denn so ein riesiges Projekt mit so viel Potential hatte es noch nie gegeben für uns Schüler, und

“Das erste Mal hatte ich das Gefühl, dass nicht die Sprachkenntnisse das wesentliche Kriterium waren, sondern dass es um Persönlichkeit und Charakter ging, und das fand ich toll.“

ich muss ehrlich sagen, ich war freudig überrascht und überwältigt zugleich, denn niemals in Milliarden Jahren wäre mir in den Sinn gekommen, das sowas Grosses und Wichtiges passieren würde in meiner Stadt, wo die Schüler nicht so viele Möglichkeiten und Privilegien haben wie jene in grösseren Städten in Georgien. Eigentlich hatte ich schon Erfahrungen mit Englischprojekten wie beispielsweise Spracholympiaden oder Sommerschulen, aber dieses Projekt war anders. Ich spürte, dass es bei diesem Projekt nicht darum ging, die Schüler nach ihren mündlichen Englischkenntnissen in verschiedene Leistungsklassen einzuteilen, wie es in allen anderen Programmen der Fall gewesen war. Das Projekt von ertad.gemeinsam hatte wirklich und ehrlich zum Ziel, einen Band zwischen Jugendlichen der beiden Länder zu knüpfen, und das schätzte ich sehr. Das erste Mal hatte ich das Gefühl, dass nicht die Sprachkenntnisse das wesentliche Kriterium waren, sondern dass es um Persönlichkeit und Charakter ging, und das fand ich toll.

Wie auch immer, wir alle gingen durch den Bewerbungs- und Auswahlprozess, und das machte viel Spass, denn ich liebe es auf Englisch zu kommunizieren, Englisch ist mein Lieblingsfach. Leider wurde ich nicht für den Austausch mit der Gruppe ausgewählt, aber Gott weiss, dass ich nicht wütend war, denn die Gründe für den Entscheid wurden mir ganz genau erklärt und ich verstand es ehrlich, so dass ich mich nicht ungerecht behandelt fühlte, und Mirjam, der ich alles verdanke, sah wahrscheinlich etwas in mir, so dass sie für mich ein spezielles Programm arrangierte, mit dem ich für eine längere Zeit in die Schweiz gehen konnte. Sie bot mir an, in ihrer Familie zu wohnen und sich um mich zu kümmern wie um ein Familienmitglied, und ich und meine Familie werden ewig dankbar sein dafür.

Nachdem wir alle nötigen Papiere besorgt hatten, kam der grosse Tag. Wir fuhren zum internationalen Flughafen in Tbilisi, wo ich ein supernettes Mädchen kennen lernte, Mariam, die auch unterwegs in die Schweiz war, und wir reisten zusammen. Sie sprach fliessend Deutsch, das war ziemlich hilfreich. Ich werde nicht viel über den Flug selber erzählen, nur, dass es mein allererster Flug war, das sollte helfen euch vorzustellen, wie ich mich gefühlt habe 😊 Zuerst graute mir davor, aber in dem Moment, als das Flugzeug abhob, begann ein Traum... Ich schlief keinen Augenblick, denn ich wollte mich später an jede einzelne Sekunde dieser Erfahrung erinnern können. Das Verrückte war, dass ich vor dem Abflug vor Angst gezittert hatte, aber in dem Moment, als das Flugzeug vom Boden abhob, verschwand meine Furcht augenblicklich und ich genoss es einfach unseren wunderschönen Planeten von einer komplett neuen Perspektive zu betrachten. Der Flug nach Deutschland dauerte drei Stunden, und als wir dort ankamen, wartete eine neue Überraschung auf mich! Der Flughafen in München war wie ein gigantisches Einkaufszentrum, es war so faszinierend, dass Mariam und ich einander kneifen mussten, um aus dem Staunen rauszukommen. Ich kann mich auch

erinnern, dass ich in diesem Moment zum ersten Mal dachte: „Das ist Europa.“ Nachdem Mariam und ich beinahe unseren Anschlussflug verpasst hätten (Gottseidank haben wir ihn nicht verpasst! ☺), weil sich das Abfluggate kurzfristig geändert hatte, kamen wir schliesslich in der Schweiz an, wo wir uns voneinander verabschieden mussten.



Am Flughafen in Zürich wurde ich von Mirjam und ihrer allerliebsten Mutter, Kirsten, abgeholt. Ich werde niemals die ersten Worte vergessen, die Kirsten zu mir sagte: „Willkommen in unserer Familie.“ Dann nahmen wir den Zug für den Heimweg, was eine weitere Überraschung für mich war, ich hatte nie zuvor einen so gut ausgestatteten und komfortablen Zug gesehen, und ich schaute die ganze Fahrt fasziniert aus dem Fenster. Das war meine erste bleibende Erfahrung in meinem Gastland. Die ganze Fahrt lang konnte ich nicht anders, als Georgien mit der Schweiz zu vergleichen und als wir uns Langenthal näherten, hatte ich realisiert, dass mein Heimatland noch einen weiten Weg vor sich hat.

Langenthal war ehrlich der schönste Ort, an dem ich je war. Ich habe in meiner Heimatstadt Jvari nicht wirklich die Gelegenheit irgendwohin zu gehen, es gibt auch nicht viel zu sehen, so war es für mich eine wundervolle Erfahrung, mit Mirjam auf Spaziergänge durch die Stadt zu gehen und einfach Zeit mit ihr zu verbringen und sie besser kennen zu lernen. Etwas, was ich für immer mit der Stadt Langenthal verbinden werde, ist Sicherheit... Langenthal war mein persönliches Paradies auf Erden, ich habe mich dort gefühlt, als würde ich in die Zukunft blicken. Ich dachte: „So wird mein Leben vielleicht in 20 Jahren aussehen.“ Auch wenn es morgens etwas kühl war, gab es für mich kein grösseres Vergnügen, als täglich zum Gymnasium zu spazieren und ebenso wieder nach Hause.

Überhaupt, die Schule, das ist eine ganz andere und lange Geschichte ☺ Der erste Schultag erwartete ich voller Anspannung, denn das einzige, worum ich mich sorgte, war, ob ich Freundschaften schliessen würde, da ich relativ schüchtern, introvertiert und zurückhaltend bin. Ich wusste, das würde eine grosse Herausforderung für mich sein. Schliesslich schloss ich aber Freundschaften und zur Schule zu gehen war eine der besten Erfahrungen für mich.

Das Bildungssystem in der Schweiz ist absolut perfekt. Zwar haben die Schüler längere Schultage als wir in Georgien, aber der Unterricht ist so genial, dass ich ehrlich Tag und Nacht in der Schule bleiben könnte ☺ Erstens ist die Ausstattung der Klassenzimmer faszinierend, voller Komfort und mit einer wunderbaren Lernatmosphäre. Ich muss einfach erwähnen, wie viel Einfluss Technologie auf das Lernen hat. In dem Gymnasium hat es in jedem Unterrichtsraum einen Computer, mit dem die Lehrer und Schüler jederzeit mit dem Internet verbunden sind, was bedeutet, dass der Unterricht immer auch sehr anschaulich ist, weil man jederzeit etwas zeigen kann, was ich total mag und schätze. Jeder einzelne Schüler bekommt gleich viel Aufmerksamkeit von der Lehrperson und das Faszinierende ist, dass es

keine schwachen Schüler gibt, und dies dank der unglaublichen Lehrer. Das Hauptziel einer Unterrichtsstunde ist, dass es keine unbeantworteten Fragen gibt. Die Lehrer unterrichten einfach genial. Jeden Tag bringen sie etwas Interessantes und Neues mit und sie tun alles dafür, dass sich die Schüler dafür begeistern, und sie sind offensichtlich sehr erfolgreich darin. Die Lehrer, mit denen ich im Gymnasium Oberaargau zu tun hatte, sind für mich zu Inspirationsquellen geworden. Ihre Persönlichkeiten, ihre Arbeitsmoral, ihr Wissen – nach all dem strebe ich auch. Sie sind für mich echte Vorbilder geworden und ich kann kaum in Worten ausdrücken, wie sehr sie mich beeinflusst haben. Was ich in ihrem Unterricht gelernt habe, ist unbezahlbar, etwas, was ich für den Rest meines Lebens in mir tragen werde. Schüler haben dort unglaubliche Möglichkeiten. Jede Woche geht irgendeine Klasse auf eine Exkursion, oder sie fahren auf Studienreise in andere Länder. Eine meiner Freundinnen packte ihre Tasche für Griechenland, eine andere für Grossbritannien. Das ist wirklich unglaublich und es ist einfach toll zu sehen, welchen Stellenwert Bildung in der Schweiz hat. Ich denke, das ist etwas, was Georgien von der Schweiz lernen kann und muss.

„Was ich in ihrem Unterricht gelernt habe, ist unbezahlbar, etwas, was ich für den Rest meines Lebens in mir tragen

Eine der eindrucklichsten Erfahrungen war, als ich bei einem meiner super Lehrer, Herr Kämpfer, ein Referat halten musste. Ich war wahnsinnig nervös, denn ich war mir in der Schweiz immer bewusst, dass ich mein Heimatland repräsentiere und ich wollte einen guten Eindruck hinterlassen. Dieser Druck lastete sehr schwer auf mir, ich wollte alles perfekt machen. Der Vortrag war über Josef Stalin und Totalitarismus im Allgemeinen. Er wurde wirklich gut. Ich bekam sogar Applaus von der Klasse und das war eine grosse Erleichterung für mich ☺ Ich bekam das Gefühl, dass ich meine Schule und Mirjam stolz gemacht hatte und dieses Gefühl war grossartig.

„Als ich zurück in Georgien war, fragten mich all meine dortigen Lehrer aus über den Unterricht in der Schweiz und meinen Eindruck darüber, und ich war so glücklich über ihre Fragen und dass ich erzählen konnte, denn ich sah in ihren Augen die Motivation und den Enthusiasmus, das georgische Bildungssystem auf lokaler Ebene – in Jvari – zu verändern.“

Was ich auch feststellte, ist, dass viele Normen im Unterricht ziemlich anders sind in der Schweiz. Zum Beispiel war die Art, wie Aufsätze geschrieben werden, komplett neu für mich. In Georgien fokussieren wir mehr auf das Subjektive, wogegen in der Schweiz es genau gegenteilig ist: du musst sehr formell schreiben und sollst nicht deine Emotionen ausdrücken. Das war überraschend für mich, und schliesslich, dank der Lehrer und ihren Bemühungen, kam mein Englisch auch im Schriftlichen auf ein

nächsthöheres Level. Einmal sagte mir meine zweite Mutter, Kirsten, dass die Leute geteilter Meinung darüber seien, ob Langenthal eine Stadt oder eher ein Dorf ist, und ich dachte: „Wenn der Schulunterricht schon so in den Dörfern ist, wie wird er dann erst in den grossen Städten sein!“ Aber, ich muss euch sagen, Langenthal sieht ÜBERHAUPT NICHT wie ein Dorf aus 😊 Als ich zurück in Georgien war, fragten mich all meine dortigen Lehrer aus über den Unterricht in der Schweiz und meinen Eindruck darüber, und ich war so glücklich über ihre Fragen und dass ich erzählen konnte, denn ich sah in ihren Augen die Motivation und den Enthusiasmus, das georgische Bildungssystem auf lokaler Ebene – in Jvari – zu verändern.

Etwas Grossartiges, wenn nicht das Beste an der Schweiz, sind die Leute. Ich schwöre bei Gott, die Schweizer sind die freundlichsten Menschen, die ich in meinen ganzen Leben getroffen habe. Ich habe noch nie so viel Liebenswürdigkeit von Menschen erfahren, die ich nicht einmal kenne. Alle sind zufrieden in diesem Land und ich habe in der ganzen Zeit nie ein unzufriedenes Gesicht gesehen! Es ist so traurig, aber in Georgien geben die Menschen ihr Leben rasch auf und lassen sich gehen, vor allem im Alter nach 50-60, und in der Schweiz gibt es 80jährige Omas, die besser Fahrrad fahren als ich es je werde. Sogar Geschäftsleute fahren mit dem Velo zur Arbeit! Überhaupt fährt man nicht ständig Auto, denn die Schweizer sind umweltbewusst. Und ich muss etwas erwähnen, was man in Georgien wohl nie sehen würde: In der Schweiz – egal wie schnell ein Auto unterwegs ist – halten die Fahrer an, wenn sie sehen, dass Fussgänger am Zebrastreifen warten um die Strasse zu überqueren. Sie halten an, lassen dich passieren, während sie dir freundlich zulächeln – hingegen wenn du in Georgien dasselbe versuchst, würdest du wohl laut beschimpft werden. Georgiens Strassen sind perfekt für Adrenalinjunkies 😊 Aber Spass beiseite, diese Erfahrung zeigte mir viel über die verschiedenen Mentalitäten und leider muss meine Heimat wohl wirklich erst neugeboren werden, um solche Dinge schätzen zu lernen, wie die Schweizer sie tun.

Wenn ich über all die Orte schreiben würde, die ich mit Mirjam und meiner zweiten Familie besucht habe, müsste ich ein Buch schreiben, aber dafür ist keine Zeit, deshalb sage ich nur, falls ich je irgendwelche Zweifel über meine Träume hatte – all die Städte in der Schweiz, die wir besucht haben plus Strasbourg in Frankreich, machten mir sehr klar, was mein grosser Traum ist. Ich habe realisiert, dass einer meiner grössten Leidenschaften das Reisen ist und neue Erfahrungen zu sammeln, und deshalb sage ich immer, dass dieser Austausch in die Schweiz mir geholfen hat, diese eine Erkenntnis zu gewinnen, nach der ich immer gesucht hatte. Es war, als ob ich bei einem riesigen Puzzle plötzlich erkennen würde, wie die einzelnen Teile ineinander passen, und jetzt weiss ich, wonach ich strebe und was ich mir erarbeiten möchte.

Ich kann diesen Bericht nicht beenden, ohne einige sehr besondere Menschen in meinem Leben zu erwähnen. Meine zweite Familie... Jeder weiss, man trifft manchmal so viele Menschen in seinem Leben und keiner davon berührt einen ganz tief drin – aber dann triffst du auf einmal ganz besondere Menschen, die unauslöschliche Spuren in dir hinterlassen, und dich für immer verändern. Die grösste Freude und die wundervollste Erfahrung am ganzen Austausch war meine Schweizer Familie. Mirjam ist wie eine Seelenschwester für mich geworden, ihre Mutter meine Mutter, ihr Vater mein Vater, ihre Geschwister meine Geschwister, und ihre Tanten und der Onkel – das sind unglaublich inspirierende Menschen. Sie alle haben mich so viel gelehrt, sie haben einen besseren Menschen aus mir gemacht, und was zählt mehr, wenn nicht das? Wann immer ich durch eine harte Zeit muss



oder wenn ich mich gestresst fühle, denke ich an sie und ich fühle wieder Boden unter den Füßen. Nicht mal wenn ich schreiben könnte wie Shakespeare würde es reichen um auszudrücken, was sie mir bedeuten. Ich werde Gott auf ewig dankbar sein um sie... Engel existieren eben doch.

Ich muss auch sagen, dass die Arbeit, die das Jvari Community Education Center, ertad.gemeinsam und besonders Mirjam tun, wirklich heldenhaft ist. Ich sage euch, ich habe schon an so vielen Projekten teilgenommen, aber dieses hier war die absolut einmaligste Chance. Es bietet dir wirklich Zugang zu einem Traum und falls diese Projekte in Zukunft weitergehen, sind die Kinder in den Dörfern nur einen Schritt entfernt vor ihrem Traum...

Darum an alle zukünftigen Bewerber: LASST EUCH DIESE CHANCE NICHT ENTGEHEN! IHR KÖNNT EUCH NICHT VORSTELLEN, WAS VOR EUCH LIEGT! Diese Erfahrung hat mir eins bewiesen: TRÄUME WERDEN WAHR. Ich habe meine Träume wahr gemacht... Jetzt seid ihr dran, es mit euren zu tun.“